

Epoche beschränkt sei, so dass beim Fehlen anderer bestimmter Anhaltspunkte eine genauere Datierung der Erbauungszeit nicht möglich erscheine.¹⁰

Die Untersuchungen haben nun einige Anhaltspunkte geliefert, welche eine Grobdatierung der Bauzeit der Kapelle I ermöglichen, besonders wenn man dabei auch die Ausstattungsgegenstände in die Überlegungen einbezieht. Die beiden in der Nordostwand der Kapelle freigelegten Fenster, welche, wie geschildert, zum Erstbau gehörten, sowie der Mauercharakter der ersten Kapelle lassen die Erbauungszeit nicht vor 1650 ansetzen. Demnach wird man nicht fehlgehen, wenn man im Blick auf die architektonischen Merkmale die Bauzeit der Kapelle St. Georg I in die Jahre nach 1650 bis etwa 1750 datiert. Die flachen Stichbogen bei den Fenstern verweisen in unserer Gegend meines Erachtens die Entstehungszeit der Kapelle in das beginnende oder sogar in die Mitte des 18. Jahrhunderts.

Doch wie verhält es sich mit den Ausstattungsgegenständen und der liturgischen Gerätschaft im Blick auf die Datierung des Erstbaues? Als grösstes Objekt bietet sich der Altar (2.52 m x 2.10 m) an. Auf einer dunklen Predellafront mit Inschrift stehen zwei geschwärtzte Säulenpaare mit korinthischen Kapitellen, ein Rahmenwerk eines verlorenen Altarblattes flankierend; der aufliegende, verkröpfte Architrav bildet schon den oberen Abschluss des Retabels. So ist der Altaraufbau nur ein Torso. Es fehlt ganz offensichtlich die Bekrönung. Unter der hellblauen Bemalung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts deckte der Restaurator

10 Erwin Poeschel, a. a. O., 277 f. Eine ähnliche Grundrissform wie in Schellenberg weist z. B. St. Peter in Karnburg (Bistum Salzburg) aus dem 9. Jahrhundert auf. (Vgl. Vorromanische Kirchenbauten, hrsg. Friedrich Oswald, Leo Schaefer, Hans R. Sennhauser, 2. Lief. 1968, 134.) Weitere Beispiele: St. Ulrich in Krozingen (Bistum Konstanz) um 1000 (vgl. den erwähnten Katalog der Denkmäler, 2. Lief., 165); St. Proklus in Naturns (Bistum Chur), karolingischer Ursprung (vgl. obigen Katalog, 230). Abgeschrägte, ungestelzte Chorphantien am rechteckigen Schiff sind über Jahrhunderte ein beliebtes Baueschema, so etwa in nächster Nähe von St. Georg in Schellenberg die hl. Kreuzkapelle in der Kehr in Feldkirch aus dem Jahre 1380 (vgl. Dagobert Frey, Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes Feldkirch, 1958, 186, Abb. 132). Die St. Georg in Schellenberg nächstgelegene verwandte Grundrissform weist die Kapelle «St. Maria zum Trost» in Dux, Schaan, auf (um 1716). Poeschel, a. a. O., 98 ff., Abb. 81.